

Parkring e. V. Gartenstadt Neu-Tempelhof

Mitgliederinfo

Ausgabe 01 - Juni 2007



Parkring e.V.



Vereinsgründung 11/06

Der Anfang ist geschafft!

Liebe Mitglieder vom Parkring e.V., hallo Nachbarn !

Hier ist der erste Rundbrief unseres noch immer ein bisschen neuen Vereins, mit dem wir Euch und die interessierte Öffentlichkeit über die Aktivitäten des Parkring e.V. in unserem Kiez Neu-Tempelhof auf dem Laufenden halten wollen.

Ziel der Vereinsarbeit ist der Einsatz für das öffentliche Grün in der Gartenstadt Neu-Tempelhof, das ja in weiten Teilen noch einen recht traurigen Eindruck vermittelt. Hintergrund ist natürlich die Haushaltsslage des Landes - manchmal drängt sich aber auch der Verdacht auf, dass es den zuständigen Stellen des Bezirks an Sensibilität für das grüne Gut mangelt. Wie auch immer: dem Parkring



Abb.1 : Erste Aktion am Adolf-Scheidt-Platz 03/07

e.V. geht es nicht um das Anprangern und Fordern sondern darum, selbst etwas zu bewegen und damit auch nach außen zu zeigen: Uns ist unser Kiez Neu-Tempelhof nicht egal.

Die Gründung des Parkring e.V. traf sich glücklich mit der Neubildung des Bezirksamtes im vergangenen November. Der für den Grünbereich zuständige neue Stadtrat Oliver Schworck (SPD) sicherte uns seine volle Unterstützung zu.

Bereits im Februar traf sich der „Runde Expertentisch Gartenstadt Neu-Tempelhof“, zu dem der Stadtrat uns und Vertreter der Verwaltung, das Landesdenkmalamt und den Gartenarchitekten Hartmut Teske eingeladen hatte. Teske hatte im vergangenen Jahr ein Gutachten zur Gartenstadt erarbeitet und wird als Gesamtkonzept Empfehlungen zur zukünftigen Gestaltung der öffentlichen Anlagen in der Gartenstadt aussprechen. Der „Runde Expertentisch“ wird drei mal im Jahr tagen und dafür Sorge tragen ,dass alle Beteiligten an einem Strang ziehen und eine positive Entwicklung für unseren Kiez in Gang gesetzt wird.

Bei den Diskussionen um das Leistbare des Vereins wurde deutlich, dass wir uns zum einen um die Initiierung von Projekten im Neu-Tempelhofer Stadtgrün kümmern werden, zum anderen aber auch um die Instandhaltung durch den Abschluss von Pflegevereinbarungen mit dem Bezirk. Wir sehen eine Aufgabenteilung in der Form, dass Wege und Rasenflächen weiterhin in Verantwortung des Bezirks bleiben, für vorhandene und wieder herzustellende Schmuckanlagen und gestalterische aufwändige Bereiche sich aber der Parkring e.V. engagieren wird.

Beispielhaft hat sich bereits die Arbeitsgruppe Adolf-Scheidt-Platz gegründet, die mit viel Liebe und Engagement die Schmuckrabatten in der Mitte des Platzes pflegt und sich für ein erfreuliches Erscheinungsbild der historischen Anlage engagiert – villen Dank an die Anwohner und Martin Schwarz, der die Gruppe koordiniert.

Überrascht wurden wir im Frühjahr durch die Nachricht aus dem Bezirksamt, dass in den kommenden Jahren finanzielle Mittel aus dem

Parkring e. V. Gartenstadt Neu-Tempelhof

Bundesprogramm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ erstmals auch für die ehemaligen West-Bezirke bereit gestellt werden, die auch Investitionen in unserem Kiez zu Gute kommen können. Diese Mittel stehen jedoch erstmals 2009 zur Verfügung und bis dahin müsste einiges an planerischer Vorarbeit durch das Bezirksamt geleistet werden, Hoffen wir, dass die zuständigen Stellen dies als Herausforderung begreifen.

Die Diskussion in unserem Vorstand ergab daher, dass wir uns bei den Rekonstruktionen und Neugestaltungen nicht ausschließlich auf das öffentliche Programm kaprizieren dürfen sondern auch andere Finanzierungswege einschlagen müssen. In Frage kommen begrenzte eigene Mittel aus Spenden und Beiträgen, aber vor allem Mittel verschiedener Stiftungen und Vereine aus dem Bereich Umwelt und Natur, Lottomittel und Mittel aus Sponsoring. Wir sind überzeugt, in Abstimmung mit der Denkmalpflege und dem Bezirksamt auch hierfür überzeugende Konzepte vorlegen zu können. In begrenztem Umfang stehen natürlich auch weiterhin Investitionsmittel des Bezirks zur Verfügung, die nun natürlich so zu verwenden sein werden, dass sich die Maßnahmen in das Gesamtkonzept einfügen.

So weit also mein kleiner Abriss über den Stand der Dinge. Noch vor der Sommerpause wird ein zweiter „Runder Expertentisch“ stattfinden, bei dem dann hoffentlich weiteres geklärt werden kann, das dann spätestens im nächsten Rundbrief zu berichten sein wird – „bleiben Sie dran!“

Christoph Götz

Mitgliederinfo – Das Kind braucht einen Namen

Das neue Mitgliederinfo braucht einen Namen: Ob Parkring-Postille, Gartenstadt-Gazette oder Neutempelhof-News - Ideen sind gefragt! Melde Dich mit Deinem Vorschlag bei der Redaktion. Die beste Idee wird prämiert und in der nächsten Ausgabe vorgestellt.

Projektgruppe Rosengarten -Historisches

Der ehem. Rosengarten am Rumeypplan Ost bildet den südlichen Abschluss des breiten Parkrings von Fritz Bräunings Planung.

Die historische Ausführungsplanung und Umsetzung erfolgte von 1926 bis 1928 unter der Leitung von Rudolf Fischer.

Fischer schloss mit einer mittig liegenden Treppenanlage an die zur damaligen Zeit ca. 60 Zentimeter tiefer liegenden Festwiese an. Die Abtrennung betonte er noch mit Hecken- und Baumpflanzungen und dem Platzieren von zwei weißen Holzbänken mit Blickrichtung Ost. Mit dem bauzeitlichen von Fischer bestimmten Vorgartenpflankonzept ergab sich eine großzügige innerstädtische Platzsituation.

Der Rosengarten selbst war als ein den Straßenkanten folgendes Rechteck ausgebildet und wurde von einem axialen Wegenetz durchschnitten. Die dadurch entstandenen Flächen wurden als Beete mit Steinkanten und niedrigen Buschpflanzungen angelegt. Die Beete waren mit unterschiedlichen Rosenarten in verschiedenen Formen bepflanzt. Das Zentrum der Anlage wurde mit einer achteckigen Pergolakonstruktion ausgebildet. Diese diente als Rankhilfe für Kletterrosen.

Um ca. 1931 wurde die von Prof. Ernst Seger geschaffene Skulptur EVA in der Platzmitte aufgestellt. Ca. 1959 wurde das Gelände wegen vermutlicher Kriegsschäden bis auf ein mittig angelegtes Rosenbeet eingeebnet und Rasenfläche angelegt.

Hermann Türk

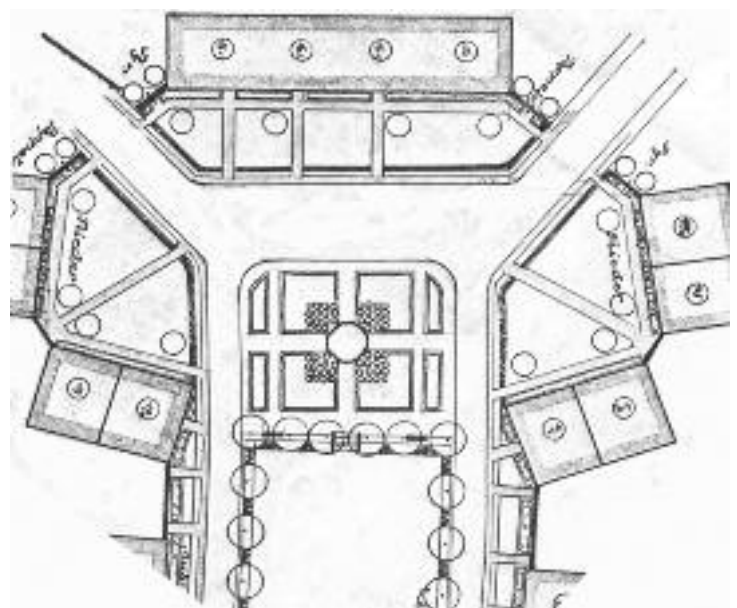


Abb.2 :Rosengartenplanung von Rudolf Fischer um1928

Parkring e. V. Gartenstadt Neu-Tempelhof

Projektgruppe Rosengarten - Aktuelles

Der Rosengarten wurde vom Vorstand des Vereins Parkring e.V. als einer der wichtigen Handlungsorte bestimmt. Hierauf entstand die Projektgruppe Rosengarten. Ziel der Gruppe ist die schnelle Beseitigung der aktuellen Situation in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und Miteinbeziehung der Anwohner. Da der gesamte Parkring unter Denkmalschutz steht bedarf es auch einer Abstimmung mit der Landesdenkmalpflege.

Beim ersten Treffen der Projektgruppe am 22.03.07 im Gemeinhaus Badener Ring wurde den unmittelbaren Anwohnern des Rosengartens die bauzeitliche Gestaltung von Hermann Türk (Vorstand im Parkring e.V.) erläutert. Christoph Götz (Vorstand im Parkring e.V.) trug ein Modell der Finanzierung und Umsetzung der Maßnahme vor.

Beim zweiten Treffen wurde ein Termin Vorort beschlossen, um die bauzeitliche Gestaltung der Anlage für die Anwohner sichtbar zu machen. Ebenso wollten wir einige Grabungen durchführen, um eventuell Reste der Originalmaterialien zu sichten. Hierzu wurde auch Herr Teske eingeladen, der vom Landesdenkmalamt beauftragte Gartenarchitekt.

Beim Vororttermin am 05.05.07 zeigte sich ein starkes Interesse der Anwohner. Auf der Grundlage eines vom Verein zur Verfügung gestellten Originalplanes von Rudolf Fischer markierten die Aktivisten mit Hilfe eines Kreideliniengerätes die Beetaußenkanten auf der Rasenfläche. Die zahlreich erschienenen Anwohner fingen mit Grabungen an dem vermutlichen Treppenübergang



Abb.3 :Rosengarten um 1931

zur ehemaligen Festwiese und nahe an der Straßenkante zum Peter-Strasser-Weg unter Leitung von Herrn Teske an. Bei den Markierungsarbeiten fiel eine nahezu quadratische Stelle im Rasen durch schlechten Wuchs auf. Schon nach wenigen Zentimetern abgetragenen Mutterbodens kam ein Betonfundament zum Vorschein, das einvernehmlich als Fundament des Sockels der Eva-Skulptur zugeordnet werden kann. Das Fundament wurde aufgenommen und eingemessen. Die Mitglieder des Parkring e.V. bildeten nach der Beetmakierung mit Hilfe von Plastikrohren die Rosenpergola nach. Dabei stellte sich heraus, dass der letzte verbliebene Rosenstrauch genau an



Abb.4 : Projektgruppe Rosengarten Vororttermin

einer Achse des Oktogons in der Platzmitte liegt. An einer Grabungsstelle konnten Wegbeläge aus Schlacke nachgewiesen werden. Nach diesem Erfolg soll es weitere Grabungen geben um die bauzeitlichen Materialien und Abmessungen des Rosengartens noch genauer zu dokumentieren. Die Projektgruppe freut sich auf alle Informationen rund um den Rosengarten.

Hermann Türk

Impressum

Parkring e.V. Gartenstadt Neu-Tempelhof

c/o Christoph Götz
Manfred-von-Richthofen-Straße 36
12101 Berlin
www.parkringneutempelhof.de

Bildnachweis

Abb. 1 und 4 Martin Schwarz
Abb. 3 und 5 Heimatmuseum Tempelhof
Abb. 2 NGA Tempelhof

Parkring e. V. Gartenstadt Neu-Tempelhof

Kleine Heimatkunde (1)

Der Adolf-Scheidt-Platz

Der Adolf-Scheidt-Platz ist Mittelpunkt der 1911 vom damaligen Stadtbaurat Friedrich Gerlach entworfenen Siedlungsstruktur für die Bebauung des Tempelhofer Feldes. Im Gegensatz zu der später auf diesem Stadtgrundriss realisierten Reihen- und Doppelhausbebauung sah Gerlach eine geschlossen Bebauung mit fünfgeschossigen Miethäusern vor. Der Siedlungsgrundriss selbst orientiert sich an Vorbildern der englischen Gartenstadtbewegung, die dort für bessere und gerechtere Lebensverhältnisse vor allem für die einfachen Bevölkerungsschichten eintrat und entsprechende Siedlungsmodelle entwickelt hatte. Gerlach übernahm für die Bebauung des Tempelhofer Feldes nicht nur das Grundrissmodell aus Ring- und Radialstraßen sondern auch Überlegungen zur Anordnung eines Gemeinschaftshauses im Zentrum der Anlage. Das von ihm projektierte Gebäude an Stelle des heutigen Adolf-Scheidt-Platzes entsprach der Anordnung zentraler Sozialeinrichtungen beim englischen Gartenstadtmodell. Der Beginn des ersten Weltkrieges brachte die begonnene Bebauung des Feldes von Norden her mit Miethäusern zum Stocken. Die Fläche im Zentrum des zu diesem Zeitpunkt bereits angelegten Straßensystems blieb brach. Nach dem Krieg wurde um eine Änderung der Konzeption gerungen da eine Miethausbebauung nicht mehr zeitgemäß erschien. Dem sozialdemokratischen Staatssekretär im preußischen Wohlfahrtsministerium Adolf Scheidt gelang es, eine Bebauung mit Siedlungshäusern – zunächst für Kriegsversehrte und –hinterbliebene gedacht – gegen die wirtschaftlichen Interessen einer intensiveren Bodennutzung durchzusetzen. Mitstreiter fand er im Tempelhofer Bürgermeister Fritz Wiesener und dem Stadtbaurat Friedrich Bräuning, der die weitere Planung übernahm. Bräuning führte die Planungen für das zentral gelegene Gemeinschaftshaus nicht weiter sondern konzipierte einen U-förmigen Schmuckplatz, der sich über den damaligen Hohenzollernkorso, die heutige Manfred-von-Richthofen-Straße hinweg erstreckt. Die Bebauung des Platzes wurde in zweigeschossiger Bauweise mit traufständigen Reihenhäusern realisiert. Die Ecken zum Hohenzollernkorso sind durch markante Giebel hervorgehoben. Die halbkreisförmige östliche Platzhälfte liegt gegenüber dem umgebenden Straßenniveau abgesenkt und war ursprünglich von einer niedrigen Hecke umgeben.

Die westliche Platzhälfte erhielt Rasenspiegel mit ovalen Rosenrabatten und ebenfalls eine Heckeneinfassung. 1931 erhielt der Platz zusätzliche Attraktivität durch die Aufstellung des vom Bildhauer Ernst Seger geschaffenen Storchenbrunnen. Im Gegensatz zur sonst eher zurückhaltenden Farbgebung in der Umgebung wurde der Platz durch Fassaden in einem kräftigen Rot betont. Mit der Fertigstellung der Bebauung erhielt der Platz zu Beginn der 1920er-Jahre in



Abb.5 : Adolf-Scheidt-Platz um 1932

Erinnerung an den früher hier gelegenen Exerzierplatz die Bezeichnung Paradeplatz. Zu Ehren Adolf-Scheidts als einem der „Väter“ der Siedlung wurde er dann im Jahre 1925 in Adolf-Scheidt-Platz umbenannt. Doch bereits unter den Nationalsozialisten erfolgte im Jahre 1934 eine Rückbenennung in Paradeplatz. Adolf Scheidt war den Nationalsozialisten wegen seiner Weltanschauung nicht genehm. Die Nazis hatten bereits seinen Rücktritt von seinen Ämtern erzwungen und ihn von seiner Professur an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg suspendiert. Erst 1955 erfolgte die Rückbenennung des Platzes als späte Wiedergutmachung. Der bis dahin namenlose westliche anschließende Durchgang zur Boelckestraße erhielt im Jahre 2002 die Bezeichnung Fritz-Bräuning-Promenade.

Christoph Götz